

Aktuell auf www.fuw.ch

FuW Amazon ist kurz auch 1 Bio. \$ wert

Kurzzeitig hat der Kurs von Amazon vergangene Woche die Marke von 2000 \$ gerissen. Damit war der Onlinehändler an der Börse als zweites Unternehmen hinter Apple insgesamt 1000 Mrd. \$ wert. Zwischenzeitlich haben sich die Papiere wieder verbilligt. In den vergangenen 15 Monaten hat sich der Wert des Unternehmens verdoppelt. Amazon brauchte für die Marke von einer 1 Bio. \$ «nur» 21 Jahre, Apple dagegen 38.

www.fuw.ch/080918-4

VAT-Finanzchef geht überraschend

VAT Group verliert den Finanzchef. CFO Andreas Leutenegger wird den Vakuumentilhersteller per Ende Jahr verlassen. Leutenegger wechselt zu Amann Girrbach. Das in Koblach/Vorarlberg bei Feldkirch domizilierte Unternehmen ist auf digitale Dentaltechnik spezialisiert, arbeitet u.a. mit Straumann zusammen – und ist seit Juni im Mehrheitsbesitz von Capvis. Die Zuger Private-Equity-Gesellschaft war zusammen mit Partners Group in VAT engagiert.

www.fuw.ch/080918-5

Maerki Baumann hat die Lizenz für Deutschland

Obwohl ohne eine Niederlassung in Deutschland, darf Maerki Baumann deutsche Kunden von der Schweiz aus betreuen. Die Privatbank hat von der deutschen Finanzmarktaufsicht (Bafin) als zweite Schweizer Vermögensverwalterin nach der Luzerner Reichmuth die sogenannte vereinfachte Freistellung erhalten. Damit kann die Bank Kunden mit Wohnsitz im Nachbarland betreuen und dort Neukunden anwerben.

www.fuw.ch/080918-6

Citi-Schweiz-Chefin Braden geht in die USA

Bei der Schweizer Tochter der US-Bank Citigroup kommt es zu einem Wechsel. Länderchefin Kristine Braden wird ab Anfang Oktober Stabschefin (Chief of Staff) für Citi-Konzernchef Mike Corbat. Braden arbeitet seit 20 Jahren für Citi und leitete bisher auch das Investment-Banking- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz. Sie war zudem die erste Frau im Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung, wo sie die Auslandsbanken vertrat.

www.fuw.ch/080918-7

Leserbriefe

Rententaler

1948 startete die AHV, die ein Jahr zuvor mit 80% Ja-Stimmen angenommen wurde. Das Rententaler für Männer und Frauen war einheitlich auf 65 Jahre festgelegt. 1948 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung von 65 Jahre alten Männern noch zwölf Jahre, die der Frauen aber dreizehn Jahre. Das heisst, dass eine Frau, die das Alter 65 erreichte, davon ausgehen konnte, dass sie durchschnittlich noch dreizehn weitere Lebensjahre vor sich hatte.

1957, bei der vierten AHV-Revision, wurde das Rententaler der Frauen auf 63 Jahre gesenkt. 1964 folgte eine weitere Senkung auf 62 Jahre. Im Jahre 1964 betrug die Differenz bei der durchschnittlichen Lebenserwartung von 65 Jahre alten Menschen drei Jahre (Männer dreizehn, Frauen sechzehn Jahre). Mit Festsetzung des Frauen-Rententalers auf 62 Jahre bezogen die Frauen somit durchschnittlich während neunzehn Jahren eine Rente (62 bis 81), verglichen mit den durchschnittlich dreizehn Rentenjahren der Männer.

1997, mit der zehnten AHV-Revision, wurde das Rententaler der Frauen wieder nach oben korrigiert. Ab 2001 auf 63 und ab 2005 auf 64 Jahre. Es wurden aber auch das Individualrentensystem und das Einkommenssplitting eingeführt. Ersteres bedeutet, dass jede Person unabhängig von ihrem Zivilstand eine eigene Rente erhält, Letzteres, dass für Ehepaare die Einkommen, die während der Ehe erwirtschaftet werden, geteilt und gegenseitig angerechnet werden.

2015 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung für 65 Jahre alte Personen bei den Männern 19,2 Jahre und bei den Frauen 22,2 Jahre. Somit beziehen Frauen

(64 bis 87) im Durchschnitt 23 Jahre lang eine AHV-Rente und damit vier Jahre länger als die Männer (65 bis 84).

Die Fakten zeigen also, dass das AHV-Rententaler 65 Jahre für Männer und Frauen keine Ungerechtigkeit ist, sondern eine notwendige und vernünftige Rückführung auf die ursprünglichen Festlegungen von 1948. Trotz dieser Rückführung bleibt die Tatsache, dass Frauen, wegen der höheren Lebenserwartung, durchschnittlich noch immer drei Jahre länger eine AHV-Rente beziehen. Dies ist den Frauen aber gewiss nicht vorzuerwerfen.

URS HÜRLIMANN, Oetwil am See

Eigenmietwert

FuW Nr. 65 vom 22. August

Das Abschaffen des Eigenmietwerts ist zu begrüssen. Allerdings stimmt die Aussage «wer seine Hypothek tilgt, wird bestraft» nur im Hinblick auf die Steuern. Jedoch führt das isolierte Betrachten der Steuerlast in die Irre. Denn das Tilgen der Hypothek verbessert den Mittelfluss. Wer Schuldzinsen zahlt, beklagt immer einen Abfluss von Geld – Abzüge hin oder her.

Mickrige Zinsen sind ein Anreiz zum Schuldenmachen, deren Abzug jedoch kaum. Weil der Eigenmietwert meistens die Zins- und Unterhaltskosten übersteigt, wird ein Hauskauf im neuen, angeblich «haushaltsneutralen» Regime noch attraktiver. Und mit dem Kauf geht quasi immer eine neue Hypothek einher.

Zudem basieren viele Hypothekarschulden auf langfristigen Verträgen, sodass zumindest kein rascher Rückgang der Privatverschuldung erwartet werden darf.

PASCAL ROTH, Seon



Pierre-Alain Urech, CEO von Romande Energie, vor dem Hauptsitz des Unternehmens in Morges.

Romande Energie in Form

SCHWEIZ Der Versorger überzeugt operativ. CEO Urech tritt per Ende September 2019 zurück.

MARTIN GOLLMER

Romande Energie ist operativ gut unterwegs. Dank viel Regen im ersten Halbjahr 2018 stieg die Stromproduktion in eigenen Kraftwerken deutlich. Auch der Umsatz erhöhte sich, nicht zuletzt dank des kräftigen Wachstums des Geschäfts mit Energiedienstleistungen. Das, zusammen mit niedrigeren Beschaffungskosten, führte zu einer klaren Steigerung des Betriebsergebnisses. Dass der Gewinn dennoch zurückfiel, ist unter anderem auf eine Belastung aus der Beteiligung am Branchennachbarn Alpiq zurückzuführen.

Nachdem die Niederschläge 2017 abnormal gering gewesen waren, profitierte die Stromproduktion in den eigenen Kraftwerken des Westschweizer Energiekonzerns von ausserordentlich viel Regen Anfang 2018. Die Erzeugung stieg deshalb im ersten Halbjahr 66% auf 342 Gigawattstunden (GWh). Das entsprach 24% des Strombedarfs des Unternehmens. Dadurch musste Romande Energie 150 GWh weniger Strom auf dem Grosshandelsmarkt einkaufen und konnte so die Beschaffungskosten im Vergleich zur Vorjahresperiode um 9 Mio. Fr. senken.

Wichtige Dienstleistungen

Der Umsatz avancierte in der ersten Jahreshälfte 5% auf 292 Mio. Fr. Dabei kletterte allein der Erlös aus Energiedienstleistungen 57% auf 38 Mio. Fr. Dieses Wachstum war zum Teil organisch. Es wurde aber auch durch die Übernahme der Polyforce in Bulle und der Thermo-réseau Avenches getragen.

Das Betriebsergebnis auf Stufe Ebitda erhöhte sich von Januar bis Juni um ein Fünftel auf 77 Mio. Fr., auf Stufe Ebit stieg

es gar um ein Drittel auf 50 Mio. Fr. Dazu trugen zum einen die Umsatzsteigerungen bei, zum anderen die bereits erwähnten niedrigeren Beschaffungskosten.

Gleichwohl sank der Gewinn 9% auf 31 Mio. Fr. Das sei einerseits auf den Verlust auf der Alpiq-Beteiligung zurückzuführen, der die Rechnung mit 11 Mio. Fr. belastete, begründete Romande Energie. Sie ist mit 29,7% an der EOS Holding beteiligt, die wiederum 31,4% von Alpiq hält. Alpiq wies für das erste Halbjahr 2018 einen Verlust von 124 Mio. Fr. aus. Andererseits drückten auch Steuereffekte auf den Gewinn von Romande Energie.

Zurückhaltender Ausblick

Für die zweite Jahreshälfte prognostiziert Romande Energie ein niedrigeres Betriebsergebnis. Das insbesondere, weil von Juli bis Dezember im Vergleich zum ersten Halbjahr mit weniger Niederschlägen zu rechnen sei. Angenommen wird gleichzeitig, dass keine Sondereffekte auftreten und der Strommarkt sich nicht ungünstig entwickelt. Zudem seien Bestrebungen, die operativen Kosten bis 2020 um 20 Mio. Fr. zu senken, auf Kurs.

Fast gleichzeitig mit den Halbjahresresultaten hat Romande Energie den Rücktritt von CEO Pierre-Alain Urech auf Ende September 2019 bekanntgegeben. Er wird im darauffolgenden Jahr 65 Jahre alt und hat den Wunsch geäussert, vorzeitig von seinem Amt zurückzutreten, damit der Nachfolger so früh wie möglich seinen Platz in der neuen Organisationsstruktur einnehmen könne. Sie soll Ende 2019 in Kraft treten und sieht eine Neuordnung des Managements sowie die Schaffung von digitalen Arbeitsplätzen am Hauptsitz in Morges vor. Urech steht aber weiterhin als Verwaltungsrat in den

Unternehmen zur Verfügung, an denen Romande Energie beteiligt ist.

Die Aktien Romande Energie reagierten am Donnerstag bis Handelsschluss mit einem Plus von 2,5% auf den Halbjahresbericht. Seit Jahresbeginn haben sie 5,1% zugelegt. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 10 für 2019 haben sie noch weiteres Potenzial. Zu beachten gilt es die Entwicklung der Grosshandelspreise auf dem Strommarkt und die Veränderungen im regulatorischen Umfeld. Die Valoren rentieren aktuell mit 2,9%.

Romande Energie N



Unternehmenszahlen

1. Semester, in Mio. Fr.	2017	2018	+/- in %
Leistungswerte			
Selbst produzierte Energie in GWh	206	342	+66,0
Abgesetzte Energie in GWh	1455	1454	-0,1
Erfolgsrechnung			
Umsatz	276,9	291,5	+5,3
Ebitda ¹	64,4	77,3	+20,0
Ebit ²	37,4	49,9	+33,7
Anteil am Nettoergebnis assoz. Ges.	-5,2	-8,2	-
Gewinn	34,0	30,9	-9,3
Bilanz	31.12.	30.6.	
Bilanzsumme	2220,9	2211,9	-0,4
Flüssige Mittel	223,4	188,0	-15,8
langfristige Schulden	107,4	114,3	+6,4
Eigenkapital	1837,6	1843,5	+0,3
- Eigenkapitalquote in %	82,7	83,3	-

¹⁾ Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen ²⁾ Gewinn vor Zinsen und Steuern

Alle Finanzdaten zu Romande Energie im Online-Aktienführer: www.fuw.ch/HREN



Anzeige

An extra dimension
for your portfolio

Investing in Emerging Market Debt.
Facets and chances on:
fidelity.ch/EMD

